

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, C. S. Krause,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank.
Rudolph Mosse und C. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 3.

8. Januar 1896.

Im Handelsregister für den hiesigen Amtsgerichtsbezirk wurde heute auf dem die Firma **Cruft Berger** in Pulsnik betreffenden Folium 59 verlaublich, daß nicht mehr Herr **Adolf Cruft Berger**, sondern der Kaufmann Herr **Julius Edwin Seifert** in Pulsnik Inhaber der Firma ist und daß die Firma künftig **Cruft Berger's Nachf. J. E. Seifert** lautet.
Pulsnik, am 3. Januar 1896.

Königliches Amtsgericht.
Weize.

Bekanntmachung, das diesjährige Musterungsgeschäft betreffend.

Alle in hiesiger Stadt aufhältlichen militärpflichtigen Personen, welche entweder
a., im Jahre 1876 geboren, oder
b., bereits in früheren Jahren zur Stammrolle angemeldet, aber zurückgestellt worden sind,
werden in Gemäßheit § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 aufgefordert, in der Zeit
vom 15. Januar bis 1. Februar 1896

unter Vorzeigung ihrer Geburtscheine und bez. der im 1. Gestellungsjahre empfangenen **Loosungs- und Gestellungscheine** behufs Eintragung in die hiesige Rekrutierungsstammrolle auf hiesiger Rathsexpedition Cat.-Nr. 311 sich anzumelden, oder durch ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren anmelden zu lassen.
Geburtscheine sind nur von solchen zur Anmeldung gelangenden militärpflichtigen Personen vorzulegen, welche nicht in Pulsnik, sondern auswärts geboren sind.
Gleichzeitig werden die ersteren aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß ihre militärpflichtigen Söhne, Commis, Gewerbsgehilfen und Lehrlinge pp., welche jeweilig von hier abwesend sind, während der oben angegebenen Frist zur vorschriftsmäßigen Anmeldung gelangen.
Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Pulsnik, am 2. Januar 1896.

Der Stadtrath.
Schubert, Bürgermeister.

Ein deutsch-englischer Interessentstreit in Südafrika.

In dreifacher, ganz ungerechter Art haben die ländergierigen Engländer über Nacht einen Angriff auf die von holländischen Ansiedlern (Boern) gebildete Transvaal-Republik in Südafrika unternommen. Bekanntlich sind die beiden Buren-Staaten Transvaal-Republik und Orange-Freistaat den in Süd-Afrika nach der Alleinherrschaft strebenden Engländern schon lange ein Dorn im Auge und hat England bereits im Jahre 1877 mit Waffengewalt vergeblich versucht, der staatlichen Unabhängigkeit der Boern ein Ende zu bereiten. Nun sind die Engländer auf ein neues schlaues Mittel verfallen, die Transvaal-Republik zu vernichten. Nachdem schon eine ganze Woche lang die englischen Zeitungen darauf hingewiesen haben, daß alle als „Ausländer“ in der Transvaal-Republik lebenden Menschen, natürlich darunter sehr viele Engländer, in der Republik keine Rechte hätten, sind achthundert Mann der unter dem Protektorat Englands stehenden und von Sir Cecil Rhodes geleiteten Chartered Company in die Transvaal-Republik mit Waffengewalt eingefallen und marschieren direkt auf die Hauptstadt der Transvaal-Republik Johannesburg los. Natürlich hat der Präsident Krüger sofort Gegenmaßregeln ergriffen und seine Boern aufgeboten, um die frechen Eindringlinge wieder aus der Transvaal-Republik zu vertreiben. Da die Bande des Sir Rhodes aber auch mit einer Anzahl Schnellfeuerkanonen und sehr guten Gewehren bewaffnet ist, während die Boern wohl nur Jagdbüchsen zur Verfügung haben, so kann dieses Mal die Republik Transvaal von den Engländern überumpelt werden.

Bei dieser ganzen Affaire kommt nun aber ein internationales Vertragsrecht und ein deutsches Interesse in Frage. Wie kommt England dazu, zu gestatten oder gar zu veranlassen, daß Sir Rhodes mit seiner Bande in die Transvaal-Republik einfällt? Die englischen Zeitungen suchen zwar mit viel Phrasen die Sache so darzustellen, als ob die unter dem Kommando des Sir Rhodes stehende Bande für die Rechte der in Transvaal lebenden Engländer kämpfe, aber auf solche englische Kniffe fällt doch in Europa kein Politiker mehr herein. Die in Transvaal wohnenden Engländer leben nämlich dort als „Ausländer“ und die Boern werden schon wissen, warum sie diese Engländer und andere Abenteuerer und Glücksjäger noch nicht als gleichberechtigte Bürger in ihren Staatsverband aufgenommen haben. Vor allen Dingen steht in der Affaire aber auch ein deutsches Interesse auf dem Spiele, denn Deutschland besitzt auch im südwestlichen Afrika ein sehr großes Colonialgebiet und kann deshalb nicht zugeben, daß das ganze übrige westliche und südliche Gebiet in Englands Hände falle. Wie der „Köln. Zeitung“ gemeldet worden ist, hat daher auch die deutsche Regierung an das englische Cabinet die amtliche Anfrage gerichtet, welche Schritte England angesichts des Einfalles bewaffneter Banden aus einem englischen Schutzgebiete in die friedliche Transvaal-Republik zu ergreifen gedenke, um den durch

das Völkerrecht und die internationalen Verträge verbürgten Rechtszustand wieder zwischen der Transvaal-Republik und den englisch-afrikanischen Colonien herzustellen. England, welches früher auf Kosten der europäischen Großmächte im Auslande seine Colonialträubereien beging, darf auf solche Weise nie und nimmer fortfahren, andere Länder zu schädigen und willkürlich Länderbeute zu machen. Auch sind die Zeiten vorbei, wo das deutsche Reich in afrikanischen Fragen nicht gefragt zu werden braucht.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monate December 1895 463 Einzahlungen im Betrage von 32 952 M. 25 Pf. geleistet, davon erfolgten 176 Rückzahlungen im Betrage von 29 425 M. 80 Pf.

Auf unsere neuliche Notiz betr. eine Verordnung der königlichen Kreisshauptmannschaft in Baugen über Anknüpfung von Geheimmitteln ist an uns wiederholt die Frage gestellt worden, ob der Verkauf der darin angeführten Heilmittel verboten sei, und erklären wir hiermit ausdrücklich, daß der Verkauf von denjenigen Mitteln, deren Zusammensetzung bekannt ist, nach wie vor in den Apotheken nicht verboten ist, sondern nur die öffentliche Anknüpfung derselben eine Beschränkung erfahren hat. Pain-Expeller, Spranger'sche Salbe, Mariageller Magentropfen und andere eingeführte Volksmittel, deren Zusammensetzung auf der Etiquette oder im Prospekt angegeben ist, können daher jederzeit aus der Apotheke bezogen werden.

Nachdem seit dem 1. Weihnachtstage bis jetzt die Tage nur durch etwas späteren Untergang der Sonne um wenige Minuten länger geworden sind, nehmen sie vom 5. Januar auch durch zeitigeren Sonnenaufgang zu, darum muß die Zunahme dann schneller vor sich gehen. Im Laufe des Januar wächst die Tageslänge überhaupt um 1 Stunde 9 Min., denn am 1. Januar betrug sie nur 7 Stunden 55 Minuten, am Ende des Monats wird sie 9 Stunden 4 Minuten betragen.

Prof. Falb hat auch für das beginnende Jahr eine ganze Reihe von kritischen Tagen in seinen Kalender aufgenommen. Kritische Tage erster Ordnung stehen zu erwarten am 30. Januar, 28. Februar, 29. März, 27. April, 9. August, 7. September, 6. October und 5. November. Kritische Tage zweiter Ordnung sind: der 13. Februar, 14. März, 13. April, 26. Mai, 10. Juli, 23. August, 22. September und 4. December; schließlich dritter Ordnung: der 14. Januar, 12. Mai, 11. und 25. Juni, 24. Juli, 21. October, 20. November und 20. December. Das Jahr zählt nicht weniger als 24. kritische Tage.

Die neue Erfindung, direkt aus Korn Brot herzustellen, ohne erstes vorher in Mehl zu verwandeln, erregt vielfach in hohem Maße die Aufmerksamkeit der Landwirtschaft. Von der Art, wie sie im Interesse der Landwirtschaft verworfen werden kann, wird es abhängen, in wie weit es den landwirtschaftlichen Genossenschaften

gelingen wird, einen wichtigen Theil des ihnen jetzt so verhängnißvollen Zwischenhandels in die Hand zu bekommen. Sind es die Genossenschaften selbst, welche durch den Erwerb dieser Erfindung sich die Möglichkeit verschaffen, ihr Korn unmittelbar in Brot umzuwandeln, so ist damit der landwirtschaftlichen Produktion überhaupt eine wesentliche Hilfe gewährt. Um so schlimmer aber muß sich die Lage gestalten, wenn es eine an der heimischen Produktion nicht interessirte Getreidehandelsfirma ist, die die Erfindung erwirkt und zum eigenen Nutzen ausschaltet. Dann steht zu befürchten, daß die Speculation ein nur noch wilderes und verderblicheres Treiben entfaltet. Wir können hier auf die Erfindung selbst nicht näher eingehen; wir wollen nur die Hoffnung aussprechen, daß die Landwirtschaft und vor Allem ihre unabhängigen genossenschaftlichen Organe die Augen offen haben.

Auf Storbitzer Revier wurde am 4. Januar eine Fohjagd abgehalten, an welcher Sr. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Georg, Friedrich August und Albert mit den Herren der Begleitung, sowie einige zu dieser Jagd mit Einladungen bedachte Kavaliere theilnahmen. Das Jagdfrühstück wurde im Bahnhofe zu Mügeln eingenommen, während die Jagdtafel Nachmittags in der königlichen Villa Strehlen stattfand. Die Gesamtstrecke, bestehend in 262 Hasen, erwarb Herr Hoflieferant Carl Müller, Pirnaischer Platz.

Zur Klärung der vielumstrittenen Frage, ob die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen sich in der Neuzeit verbessert oder verschlechtert hat, liefert einen neuen förderlichen Beitrag eine Arbeit des Referendars im Statistischen Bureau des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern, Herrn Rudolf Martin, die weitergehende Aufmerksamkeit erregt hat. Aus der interessantesten Arbeit, die einen sorgfältigen historischen Vergleich mit den analogen Verhältnissen des 16. Jahrhunderts ausführt, erhellt, daß sich die Lage der arbeitenden Klassen im 19. Jahrhundert beständig verbessert hat, und zwar ganz besonders in der zweiten Hälfte, während im 16. Jahrhundert, und zwar ebenfalls am meisten in der zweiten Hälfte, eine erhebliche Verschlechterung eingetreten ist. Im Einzelnen ermöglicht die vortreffliche sächsische Statistik über den Fleischverbrauch, die bis zum Jahre 1835 zurückreicht, folgende Feststellungen: Seit 1835 zeigt sich eine Anfangs geringere, dann stärkere Steigerung des Verbrauchs an Rind- (ausschließlich Kalb-) und Schweinefleisch pro Kopf der Bevölkerung. Es ergibt sich nämlich, daß bei einer Bevölkerungszunahme von 129 Prozent in dieser Periode der absolute Verbrauch um 403 Prozent und der jährliche relative Verbrauch an Rind- und Schweinefleisch pro Kopf der Bevölkerung um 119 Prozent und der relative Verbrauch in den letzten 6 Jahrzehnten für den Einzelnen von 15,8 kg auf 34,6 kg gestiegen ist. Eine Steigerung des Fleischverbrauchs auf den Kopf der sächsischen Bevölkerung in den letzten 60 Jahren um mehr als 100 Prozent dürfte in der That ein wesentliches Argument zu Gunsten derjenigen Ansicht, die eine Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen behauptet, in die Waagschale werfen. Es wäre widersinnig,



einen so nachhaltigen Mehrverbrauch bloß oder auch nur zum größeren Theil auf die Rechnung einiger weniger reicher Leute setzen zu wollen.

— Wie der Boden in Sachsen beschaffen ist, aus welchen Gesteinen oder Verwitterungen er besteht, wie der Gehmboden und die fruchtbare Ackererde aufliegt, ob das Erdreich durchlässig ist oder wie der Untergrund beschaffen ist, welche Metallgänge und Kohlenlager oder Bergwerksanlagen sich unter der Erde hinziehen, dies alles ist dargestellt auf den geologischen Karten, die unsere sächsische Landesregierung seit 25 Jahren hat herstellen lassen. Das große Unternehmen, das alles in allem etwa 4 Millionen Mark gekostet hat, ist zu Ende geführt. Es liegen 123 Karten von den einzelnen Landestheilen Sachsens vor; jede stellt einen Flächenraum von ungefähr zwei Quadratkilometern dar. Natürlich mußten sehr sorgfältige Untersuchungen des Bodens durch Besichtigungen, Bohrungen und chemische Analysen vorausgegangen sein. Man kann annehmen, daß jedes Blatt eine einjährige Arbeit eines Geologen erfordert und einen Gesamtaufwand von 30 000 bis 40 000 Mark verursacht hat. Schon bisher ist der Nutzen dieser Untersuchungen ein großer gewesen; bei Eisenbahnbauten, bei Bergwerksanlagen zur Steinkohlen- und Braunkohlengewinnung ist es, wie von selbst einleuchtet, von großem Vortheil, wenn man über die Beschaffenheit des Bodens im Voraus unterrichtet ist. Die Wasserbeschaffung der Städte Leipzig und Chemnitz beruht wesentlich auf diesen Ermittlungen der geologischen Landesuntersuchung. Auch für die Landwirtschaft und zur Beurtheilung der Bodengüte sind die Darstellungen, wie sie sich auf unseren sächsischen geologischen Karten finden, von Werth. Dem Vernehmen nach gedenkt das Königl. Finanzministerium die Belegstücke, die Karten und Bücher, die bei der Landesuntersuchung gedient haben, zusammenzufassen und ein geologisches Institut für Sachsen zu errichten, das der öffentlichen Benutzung zur Rathsertheilung in geologischen Fragen dienen soll.

— Ein Niederösterreichischer Einwohner ging mit seinem von Zahnschmerzen geplagten Kinde zu einem auswärtigen Heilkundigen, um die kranken Zähne ziehen zu lassen. Der Heilgehilfe wandte dabei Cocain an. Beim Ziehen des vierten Zahnes bekam das Kind Krämpfe, an deren Folgen es später starb.

— Im Jahre 1895 sind in Geithain mit Altdorf und Marienhausen merkwürdigerweise genau eben so viel Personen gestorben, wie 1894, nämlich 80; auch sind im vergangenen Jahr eben so viel Paare aufgegeben wie 1894, nämlich 34.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser fuhr am Neujahrstage Nachmittags beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, bei den Generalfeldmarschällen und sämtlichen Botschaftern vor und gab seine Karte ab.

— Als der Kaiser bei Beginn der Session wie üblich das neugewählte Reichstagspräsidium empfing, hat er auch in liebenswürdiger Form dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß die Geschäfte des Reichstages sachgemäß geleitet und der Ton des Anstandes in den Debatten gewahrt werden würde. Es wird das jetzt erst nachträglich bekannt.

Berlin. Prinz Alexander von Preußen ist am Sonnabend, Nachts um 10 3/4 Uhr seinen schweren Leiden im 76. Lebensjahre erlegen. Das Kaiserpaar war persönlich am Todtenbette des nunmehr verbliebenen greisen Verwandten anwesend. Auch alle anderen Mitglieder des Kaiserhauses verfolgten die Krankheit mit innigem Weileid. Für die königlichen Theater war am Sonntag Abend infolge dieses Trauerfalles vom Kaiser der Befehl ergangen, die Vorstellungen auszussetzen. Die Flaggen auf den königlichen Gebäuden standen auf Halbmaße. In den Kirchen wurden bereits am Sonntag früh Gebete für das Seelenheil des Verstorbenen gesprochen.

— Prinz Alexander war am 21. Juni 1820 geboren; er ist der Vetter Kaiser Wilhelms I., also ein Großonkel unseres Kaisers. Sein Vater war der am 27. Juli 1863 verstorbenen Prinz Friedrich Wilhelm Ludwig, ein Bruder des Königs Friedrich Wilhelm III. Prinz Alexander war General der Infanterie, Chef des Infanterieregiments Freiherr von Spar (3. Westfälisches) Nr. 16, und zweiter Chef des 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments. Sein Bruder ist der 12. Februar 1826 zu Düsseldorf geborene Prinz Georg. Dieser ist General der Kavallerie und Chef des Manenregiments von Schmidt (1. Pommerisches) Nr. 14. Beide Brüder bewohnten das in der Wilhelmstraße 72 belegene Palais.

— Beschaffenheit des Panzers IV. Klasse „Aegir“. Der Panzer vierter Klasse „Aegir“, den der Kaiser kürzlich auf der Germania-Werft zu Wilhelmshaven eingehend besichtigte, und der demnächst zur Abnahme bereit gestellt wird, weicht in manchen Punkten von seinen Schwestern ab. — Jede Holzkonstruktion ist bei „Aegir“ vermieden worden, und die Eisenwandungen der Rabinen, Messer und der Kommandanten-Wohnung sind mit dünnen Koroplasten und Tuch überzogen. Es ist dies geschehen, weil die Holzsplitter weithin geschleudert werden, wenn feindliche Treffer die Schiffswände durchbrechen und viel Schaden anrichten. Ebenso haben die Stahlverdecke Korlaufplage mit Linoleum belegt. Die wasserdichten Schotten, welche die einzelnen Theile trennen, haben keine Thüren, sodaß aller Verkehr zwischen diesen Abtheilungen über Deck stattfinden muß. Der sich auf 38 m Länge erstreckende Panzergürtel ist Nickelstahl, bis 22,8 cm stark. Die Armierung besteht aus drei 35 Kaliber langen 24 cm-Hinterladern und acht 10 cm-Schnelladern (bei anderen 8,8 cm).

— Fürst Bismarck hat den Neujahrstag in Gesellschaft seines jüngeren Sohnes, des Grafen Wilhelm, der aus Königsberg nach Friedrichruh gekommen war, des Professors Lenbach und dessen Gemahlin, sowie des Professors Schwening, welcher zur Ablösung seines Assistenzarztes Dr. Eisenberg in Friedrichruh eintraf, bei leidlichem Wohlsein verbracht. Der Fürst hatte in den letzten Tagen wieder durch seine Gesichtschmerzen viel zu leiden.

— Von deutschen Fürstlichkeiten feiern in diesem Jahre ihren 75. Geburtstag: Herzogin Adelheid von Holstein-Glücksburg und Prinzregent Luitpold von Bayern;

ihren 70. Geburtstag: Prinz Georg von Preußen, die Großherzogin von Oldenburg, der Großherzog von Baden, der Herzog von Allenburg. Im Anschluß hieran sei erwähnt, daß in diesem Jahre auch die Kaiserin Eugenie von Frankreich 70 Jahre alt wird.

— Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, wird bei den diesjährigen Kaisermanövern Prinz Georg von Sachsen die eine, Graf Waldersee die andere Partei führen.

Berlin, 3. Januar. Der Kaiser richtet an den Präsidenten Krüger folgendes politisch höchstbedeutendes Telegramm: „Ausspreche aufrichtigen Glückwunsch, daß es Ihnen, ohne an die Hilfe befreundeter Mächte zu appelliren, mit ihrem Volke gelungen ist, mit eigener Thatkraft gegenüber den bewaffneten Schaaren, welche als Friedensstörer in Ihr Land eingebrochen sind, den Frieden wiederherzustellen und die Unabhängigkeit des Landes gegen Angriffe von außen zu wahren.“

— Sammlung für die Boeren in Deutschland. In Deutschland finden Sammlungen für die verwundeten Boeren statt. In Hamburg wurden bereits 100 000 Mk. gesammelt. Der gegenwärtig in Deutschland weilende und in Transvaal ansässige Deutsche Bippert steuerte allein 40 000 Mk. dazu bei.

— Am Neujahrstage ist in Hirschberg Ludwig Graf von Pfeil-Burghausen, Fideikommissherr auf Laasan, Mitglied des preussischen Herrenhauses, Ehrenritter des Johanniterordens, gestorben. Geboren am 11. März 1803, hat er ein Alter von fast 93 Jahren erreicht.

Stuttgart Aus Unvorsichtigkeit beim Prüfen seines geladenen Revolvers hat der Hafner Heinrich Köppler hier am Sylvesterabend in Gegenwart mehrerer Personen sein eigenes Kind, ein neunjähriges Mädchen, erschossen. Das in den Kopf getroffene Mädchen starb nach wenigen Stunden. Der Vater der beim Losgehen des Schusses eine Verletzung an der Hand davontrug, gebärdete sich nach dem Unglücksfall wie ein Verzweifelter. — Eine schreckliche Tragödie spielte sich am Sylvesterabend in der Wohnung des Gießers Uxa in Göppingen ab. Uxa, der mit seiner 20-jährigen Tochter in Streit gerathen war, schoß mit einem Revolver wiederholt nach ihr und verwundete sie schwer am Hals und an der Brust. Als der Polizeisoldat Knödler, den die Nachbarn herbeigerufen hatten, in die Wohnung eindrang, jagte ihm Uxa eine Kugel in Gesicht; hierauf schoß der Rasende auf die vor dem Hause versammelte Volksmenge, zum Glück ohne zu treffen. Schließlich gab er auf sich selbst drei Schüsse ab. Obgleich schwer verwundet leistete er auch jetzt noch den auf ihn eindringenden Personen Widerstand und gab noch weitere Schüsse aus dem Revolver ab. Endlich gelang es, den Wüthenden zu überwältigen. Offenbar handelte Uxa in einem Tobjuchtsanfall. Schon zwei Mal hat er in den letzten Jahren auf Personen geschossen, damals ohne zu treffen. Einmal suchte er sich zu erhängen, wurde aber rechtzeitig abgesehen, ein andermal riß er sich mit einem Glascherben die Pulsadern auf. Die Verletzungen Uxa's, seiner Tochter und des Schutzmanns sind so schwer, daß bei allen drei Personen wenig Aussicht auf Erhaltung am Leben besteht.

— Unweit des Dorfes Kollum wurde am Heiligen Abend ein Raubmord an dem Handelsmann Jordens verübt. Diese That wird bald ihre Sühne finden. Am 1. Januar, Nachmittags, traf Gendarmerie in Kollum ein und verhaftete im Auftrage der Halberstädter Staatsanwaltschaft als den Raubmörder den dort wohnhaften Barbier Müller. Dieser war über die Entdeckung seiner Thätigkeit demmaßen überrascht, daß er sofort ein volles Geständniß ablegte. Letzterem zufolge ist es zweifellos, daß die Unnaahme, es liege ein Mord aus Rache vor und der Thäter habe, um einen Raubmord zu fingiren und von der Spur abzulenken, Jordens das Geld geraubt, unbegründet war; Müller hat geständigermaßen die Bluttthat begangen, um mit dem Ertrage — er belief sich auf kaum 100 Mark — ein Geschäft zu begründen! Die Gendarmerie führte den Mörder in aller Stille ab. Diese Vorsicht war wohl begründet; denn hätte die Bevölkerung gewußt, daß Müller der Thäter war, so würde an ihm eine Lynchjustiz verübt worden sein. Der etwa 24-jährige Mörder ist unverheiratet; bis vor Kurzem war er in der Stadt Braunschweig in einem Barbiergehäfte nahe dem Augustthor in Stellung.

— Seine Mutter im Scherze erschossen hat der 18-jährige Glasmachergehilfe Adamek aus Weißstein bei Waldenburg.

— Mord in Wettin. Man schreibt von dort: In das Dunkel, das über der graufigen Nordaffäre, die an dem hiesigen Stadtkassen-Rendanten Böttcher begangen wurde, schwebte, scheint nun endlich Licht zu kommen. Der des Verbrechens verdächtige Amtsgerichts-Sekretär Hering hieselbst ist zweifellos der Mörder und zugleich auch derjenige, der die Stadtkasse beraubt hat. Sonnabend wurden auf dem Bodenraum des von Hering bewohnten Hauses 1700 Mk. des geraubten Geldes und das Mordinstrument, ein Revolver gefunden, in den die Geschosse genau passen, die bei dem Mord verwendet wurden. Hering, der bereits ins Hallische Gefängniß übergeführt wurde, dürfte nun angesichts dieser Beweismittel sein hartnäckiges Leugnen aufgeben.

— Von der russischen Grenze. Infolge der anhaltend strengen Kälte haben sich mehrere Rudel Wölfe aus Rußland bis in die Grenzbezirke gewagt und in den letzten Wochen stellenweise beträchtlichen Schaden angerichtet, indem sie Nachts in schlecht verwahrte Ställe brachen und Schweine und Schafe verzehrten. In den Forsten um Rinsk sind den Wölfen Menschen zum Opfer gefallen. Zwei Handwerksburschen wurden am letzten Sonnabend von ihnen angefallen. Während der eine sich auf einen Baum retten konnte, wurde der andere vollständig zerrissen. Ein mehrere Stunden später vorüberkommendes mit bewaffneten Leuten besetztes Fuhrwerk rettete den Ueberlebenden aus seiner qualvollen Lage. Auch in den Georgenburger Forsten wurden in den letzten Tagen verschiedentlich Menschen angefallen, doch gelang die Verhinderung der Wölfe. Bei einer am letzten Sonnabend unternommenen Treibjagd, wurden vier große Wölfe erlegt, drei andere entkamen. Vom Gouverneur sind in allen von Wölfen heimgesuchten Bezirken für die nächsten Tage große Treibjagden angeordnet.

— Aus Bozen wird gemeldet: Als der Leichenzug eines durch Selbstmord geendeten Landeschützen Namens Mayer, des Sohnes einer angesehenen Wiener Familie, mit militärischer Begleitung und mit dem gesamten Officiercorps beim Friedhofe ankam, war das Thor auf Befehl des Stadtpfarrers geschlossen. Die Polizei mußte das Friedhofsthor aufsprengen lassen. Am Grabe hielt ein Hauptmann eine Rede.

— Reichsrathsabg. Dr. Michael Raic ist an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich beim Färben seines Bartes zugezogen hatte, gestorben.

Manheim. Hochwasser richtete im Oberrheingebiet großen Schaden an. Im Neckarthal sind einzelne Dörfer theilweise überschwemmt. Der Rhein und Neckar stehen hier 7 Meter hoch, weiteres Wachsen steht bevor.

Suhl (Thüringen). In Mehlis flog heute Nacht der dem Gewehrfabrikanten Hermes gehörige Pulverthurm in die Luft; er enthielt 40 Centner Pulver. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Man vermuthet Brandstiftung.

England. London, 4. Januar. Die gesammte englische Presse schlägt einen auffallend kriegerischen und höchst energischen Ton gegen Deutschland in der Behandlung der Transvaalfrage an. Das höchste Aufsehen erregt ein Artikel in der heute erschienenen Nummer der „Saturday Review“, dieses sonst so kühlen, besonnenen Blattes. Die Depesche des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger scheint auf die „Saturday Review“, wie das rote Tuch des Toreador auf den gereizten Stier gewirkt zu haben. Der Artikel sagt u. A.: „Wir fühlen die Gewißheit, daß England nichts entschiedener zurückweisen wird, als . . . (Die hier folgende Stelle ist wegen ihres dem Kaiser beleidigenden Inhalts gestrichen worden.) Großbritannien muß solche durch nichts zu rechtfertigende Insolenz zurückweisen. Wir sind keine Singees und haben nicht den Wunsch, einen Krieg, selbst den mit Deutschland nicht, zu provoziren. Wir sagen „selbst nicht mit Deutschland“, denn Deutschland ist heute unser Nebenbuhler im Handel, und wir könnten im Krieg mit ihm nur viel gewinnen, Nichts verlieren. Wir haben den Deutschen erlaubt, uns Neu-Guinea abzutreten, Ostafrika und die Kongosiaat-Konvention ebenfalls — jetzt aber muß Lord Salisbury Deutschland und seinen Verbündeten sagen, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern und unsere Schaze ungeschoren zu lassen.“ — Diese rabulistische Sprache, dieses dreiste Säbelraseln, der englischen Presse braucht uns aber nicht aus unserer Ruhe zu bringen, aus einer Ruhe, die das Zeichen staatsmännischer Ueberlegenheit ist. Englische Krämerseelen schlagen gern und oft Kriegslärm, sehen sie aber Waffen, so ziehen sie sich eilfertig zurück, — das perfide Albion wird auch diesmal diese seine Natur nicht verleugnen können! — Explärlich ist es, daß die englische Diplomatie einen wesentlich verständigeren und gemäßigteren Ton gegen Deutschland anschlägt, wenn wir es auch zweifelhaft sein lassen wollen, ob die Gesinnung gegen uns eine bessere ist, als sie in der englischen Presse zum Ausdruck kommt.

Frankreich. Paris, 4. Januar. Eine Anzahl Blätter bespricht mit unverkennbarer Befriedigung die Depesche des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger. Der „Gaulois“ hebt hervor, die Depesche sei vollständig im Einklang mit der öffentlichen Meinung in Rußland und in Frankreich. In demselben Blatte giebt Thiébaud einen Ueberblick über die verschiedenen Momente, die insbesondere dank der Bemühungen des deutschen Kaisers einen Umschlag in der Stimmung des französischen Volkes herbeigeführt haben. Das Resultat der Politik des deutschen Kaisers sei, daß Deutschland, Rußland und Frankreich sich in dem Zustande einer halben Entente befänden und daß die franko-russische Allianz tiefergehende Modificationen erfahren habe bezüglich ihres ursprünglichen Charakters, den ihr der Instinkt des Volkes zugelesen hat. An die Stelle der Gegner, welche die Allianz in Schach zu halten bezweckte, seien andere getreten. Die antideutsche Stimmung habe seit einigen Monaten in Frankreich abgenommen, während eine antienglische sich ausbreite. Der Deutsche Kaiser habe demnach die Verbindung Rußlands und Frankreichs, soweit sie gegen Deutschland gerichtet war, neutralisirt und die Konfliktsandrohungen, die die Zukunft in sich birge, auf England abgelenkt.

Rußland. Zu den Vorbereitungen der Krönung des Czaren wird aus Petersburg geschrieben: Zunächst sollen die zahlreichen Beamten und Vertreter der verschiedensten Institutionen, welche zur Krönung nach Moskau berufen werden, Fahrgelder die sogenannte „progony“, in dreifachem Betrage erhalten. Es ist dies eine für die davon Betroffenen sehr angenehme Sache. Die Fahrgelder werden nämlich, obwohl es jetzt in Rußland schon wirklich sehr viel Eisenbahnen giebt, nicht nach dem Preise des Eisenbahnbillets berechnet, sondern nach der Taze, die für die Zurücklegung des Weges auf der Poststraße per Postpferd zu zahlen wäre. Je nach seinem Range hat der einzelne Beamte das Recht, mehr oder weniger Postpferde zu benützen. Der Kriegsminister z. B. ist berechtigt, bei allen seinen Reisen 18 Postpferde zu benützen, und erhält per Postpferd und Werst 3 Kopelen. Zu der Krönung nach Moskau wird also der Kriegsminister, falls das Projekt der Commission bestätigt wird, mit 54 Postpferden fahren können. Die Reise, sagen wir vom Schwarzen Meere nach Moskau, wird somit den höher gestellten Würdenträgern ein kleines Vermögen bringen. Zur Bekreitung des Aufenthaltes in Moskau werden die Beamten der sogenannten Generalklassen (Generalmajor, in Civilrang Wirklich Staatsrath) Tagesgelder von 10 Rubeln und Equipagen in der Höhe von 20 Rubeln per Tag erhalten, die höher gestellten Beamten natürlich bedeutend mehr. Schließlich hat die Commission auch erwogen, daß die nach Moskau berufenen Beamten doch alle in neuen Uniformen erscheinen werden, und daß es deshalb angezeigt erscheint, ihnen zur Beschaffung neuer Paradeuniformen auch die nöthigen Mittel anzuweisen. So soll beispielsweise jeder Gouverneur für die Beschaffung der Paradeuniform 2200 Rubel erhalten, während eine solche mit 200 bis 510 Rubeln reichlich bezahlt ist. Es kann daher etwas zweifelhaft erscheinen, ob gerade derartige Beschlüsse ganz mit den Wünschen des Czaren übereinstimmen.

— Die Influenza tritt jetzt in Rußland mit uner-

Hörte Festigkeit auf. Wie die „Köln. Volksztg.“ berichtet wird, machen sich bei den von ihr Befallenen zunächst alle Symptome einer starken Lungenentzündung bemerkbar, der ganze Oberkörper brennt, auf dem Rücken und der Brust zeichnen sich große rothe Flecken ab, das ganze Nervensystem tritt in einen Zustand völliger Erschlaffung, so daß junge, kräftige Männer vorübergehend geradezu zu Greisen werden. Schnupfenerkrankungen fehlen bei dieser Form der Influenza vollständig. Die Ärzte, die anfänglich dieser neuen Form der Krankheit ziemlich rathlos gegenüber standen, suchten jetzt, da gewöhnlich nur eine Lunge stark angegriffen erscheint, durch Einreibungen mit Jod, Veratrin u. s. w. die Entzündung auf die andere Lunge zu vertheilen, um möglichst jede Störung von der Herzthätigkeit abzulenken. Viele Fälle, in denen es nicht gelang, das Herz intakt zu halten, haben tödtlich geendigt.

Amerika. New-York. Auf einem in der Tonhalle zu Denver von der Elite der Gesellschaft arrangirten Fest kam es zu einem Blutbade. Während des Festes warfen junge Leute Knallkugeln unter die Sessel der Damen. Der Direktor, der Ruhe stiften wollte, wurde niedergeschossen. Es entstand ein furchtbarer Kampf, wobei mehr als 20 Personen getödtet und über hundert verletzt wurden. (?)

Kriegschronik 1870/71.

5. Januar. Vor Paris: Beginn der Beschießung der Südfront bei 9 Grad Kälte. — Vom Osten: Reconnoissancegefecht bei Bellefay, 200 Gefangene. Bei Rioz stehen 40,000 Franzosen.

6. Januar. Vor Paris: Plötzliches Thauwetter, 7 Grad Wärme. Fort Issy zum Schweigen gebracht. — Von der Loire: Siegreiches Gefecht gegen Chanzy bei Vendome (44 Brigade, hauptsächlich 4 Regiment), bei la Fourche und bei Nogent le Rotrou. — Vom Oden: Concentrirung der Armees von Werder bei Vesoul. Der Feind sammelt sich bei Blamart. Bastrow besetzt Auxerre.

7. Januar. Vor Paris: Heftiges Bombardement. — Von der Loire: Gefecht bei Nogent le Rotrou, Sarge, Sabigny und la Chartre. — Im Norden: Nachricht von großer Verstärkung des Feindes, bei Bewahrung Befehl zum Zurückgehen. — Im Osten: v. Werder erhält Befehl auf alle Fälle Belfort zu decken.

8. Januar. Vor Paris: Durch das Bombardement gerathen die Kasernen vom Fort Vane und Montrouge in Brand. Die Batterien werden vermehrt. In Paris viel Schaden an Privathäusern, auch am Pantheon, Odeon, Invalidenhaus, Sternwarte. — Von der Loire: Unter kleinen Gefechten fortgesetztes Vordringen der deutschen Armee. — Der Angriff der Garibaldianer bei Montbard wird zurückgeschlagen. Garibaldi erhält die Vertheidigung von Dijon und den Oberbefehl auch über französische Truppen.

Vermischtes.

Das Jahr 1896 ist bekanntlich ein Schaltjahr, und da sich die Schaltjahre alle 4 Jahre folgen, so müßte das nächste Schaltjahr das Jahr 1900 sein. Das ist aber nicht der Fall, obwohl die Zahl, der alten Schaltregel nach, sich durch 4 dividiren löst, ohne einen Bruchtheil zu lassen. Unsere Erd- oder Sonnenjahre rechnen sich, wie man weiß, nach der Zeit des Umlaufs der Erde um die Sonne. Die Länge dieser Zeit wurde von Julius Caesar zu 365 Tagen angenommen, also um 5 Stunden 48 Minuten und 45 Sekunden zu kurz. Da dies beinahe 6 Stunden oder $\frac{1}{4}$ Tag ausmacht, so verordnete Julius Caesar, daß auf je drei gemeine Jahre von 365 Tagen ein Schaltjahr von 366 Tagen

folgen, und in einem solchen dem Monat Februar ein Tag zugelegt werden sollte, damit der bürgerlichen Ordnung wegen die Jahreszeiten stets in dieselben Monate fielen. Den danach eingerichteten Kalender nennt man bekanntlich den Julianischen. Aber auch er stimmt nicht genau mit dem wirklichen Sonnenjahre überein. Denn da er 11 Minuten 15 Sekunden zuviel einschaltet, was in 400 Jahren etwa 3 Tage ausmacht, und im Jahre 1582 nach Christi Geburt schon 10 Tage ausmachte, so daß der Frühlingsanfang nicht auf den 21., sondern auf den 11. März fiel, so verordnete Papst Gregor XIII., daß man nach dem 4. Oktober nicht den 5., sondern den 15. schreiben sollte, und daß in 400 Jahren drei Schalttage ausgelassen werden sollten. Es sollte demnach jedes vierte Jahr ein Schaltjahr sein mit Ausnahme der Säcularjahre 1700, 1800, 1900 und so fort, deren Einheiten 17, 18, 19 sich nicht durch vier ohne Rest theilen lassen. Das Jahr 2000 wird dann wieder ein Schaltjahr sein, und weiter 2400 und 2800. Als Curiosum sei noch bemerkt, daß der Schaltmonat Februar im Jahre 1896 fünf Sonnabende bei 29 Tagen hat.

* **Gesundheitsschädliches Brot in Hamburg.** Nach einer Bekanntmachung des Hamburger Medicinalkollegiums ist in letzter Zeit eine größere Anzahl von Personen nach dem Genuße von Brot erkrankt, das unter Benutzung von Mineröl zubereitet war. Schon vor zwei Jahren hat das Hamburger Medicinalkollegium vor derartigen Brot gewarnt und erneuert seine Warnung. Unter der Bezeichnung „Patent-Brot“ (Ersatz für Rüböl und Schmalz zum Bestreichen von Brot und Platten) wird seit einiger Zeit ein Del in den Verkehr gebracht, das nach der chemischen Untersuchung fast ausschließlich aus Mineralöl besteht und zum Genuß für Menschen gänzlich ungeeignet ist. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Unternehmer dieser Lebensmittelfälschung der verdienten Strafe zuzuführen.

* Die Abonnementseinladung einer amerikanischen Zeitung schließt mit folgenden Worten: Endlich theilen wir der verehrten Damenwelt noch mit, daß zu den Abonnenten unseres Blattes eine Anzahl junger, unverheiratheter und gebildeter Männer mit großem Vermögen gehören, welche sich uns gegenüber durch Namensunterschrift verpflichtet haben, nur solchen Damen die Hand zum Lebensbunde zu reichen, welche ein Jahresabonnement unseres Blattes genommen haben.

* Der größte Silberklumpen, welcher je der Mutter Erde entrißen wurde, ist vor Kurzem in den sogenannten Schmutzsteinen zu Aspen (Col.) in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gefunden worden. Die Bergleute stießen bei ihrer Arbeit auf einen Erzklumpen, der sich bei näherer Besichtigung und Prüfung als ein Block reinen Silbers darstellte. Erst nach beträchtlicher Mühe und Arbeit gelang es, diesen riesigen „Ruget“ der ein Gewicht von 3300 Pfund und einen Werth von 150,000 M. hat, zu Tage zu fördern. Es ist dies das größte Stück reinen Silbers, von dem man jemals gehört hat, und stellt nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Widens in Görlitz den vor einigen Jahren in den Gipsminen gefundenen Silberklumpen von 300 Pfd., der bisher als der größte galt, vollständig in den Schatten.

Theater.

Unter der Leitung der Direktion Georg Schaffnit findet das erste Gastspiel des Lustspiel-Ensembles vom Stadttheater in Ramenz am Freitag den 10. Januar im Hotel zum grauen Wolf statt. Es kommt zur Aufführung das von sämtlichen Bühnen Deutschlands mit Freuden aufgenommene Lustspiel: „Die Großstadtluft!“ Die beiden Au-

toren haben damit ihren in der Bühnenwelt wohlbekannten Namen Chre gemacht und es ist gewiß erfreulich, daß uns die Direktion gleich mit einem so guten Lustspiele begrüßt. Ein humoristischer Dialog, gewürzt mit schlagfertigen Witz, ist darin enthalten, sodaß bei den Aufführungen in Döbeln und Ramenz das Publikum bei offener Scene in brausende Beifallstürme ausbrach und können wir dieses Stück nur aufs Gelegentlichste anempfehlen.

Marktpreise in Ramenz am 2. Januar 1896.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst.		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		Ko.	Pf.
50 Rito							
Korn	6	25	6	—	Heu	50	3
Weizen	7	35	7	—	Schütt-	600	22
Gerste	6	78	6	42	Stroh	19	—
Hafer	6	15	5	90	Butter	1	2
Weideforn	7	86	7	—	höchster	1	80
Hirse	11	3	10	58	niedrigst.	50	9
					Erbsen	50	2
					Kartoffeln	50	2

Marktpreise für Schweine und Ferkel in Ramenz am 2. Januar 1896.

Käuferschweine:		Ferkel:	
höchster Preis	79 Mark	höchster Preis	23 Mark
mittler	62	mittler	17
niedrigster	51	niedrigster	13

pr. Paar.

Verfälschte schwarze Seide.

Man veröfene ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfall zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern trümmert. Zerbricht man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. Bernberg, (k. u. k. Hof-) Zürich versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefern einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Schirach's Reisekontor in Bittau hat seinen bisherigen Reiseheilnehmern mit einem Glückwunsch zum neuen Jahre das Verzeichniß der in demselben stattfindenden Gesellschaftsreisen zugesandt. Bei der Beliebtheit, die sich Herrn Schirach's Gesellschaftsreisen bisher zu erfreuen gehabt haben, wollen wir nicht unterlassen, unsern Lesern, welche noch nicht Gelegenheit hatten, sich an diesen Reisen zu betheiligen, das Programm an dieser Stelle bekannt zu geben. Es lautet: Anfang Mai: Wien und Budapest, Pfingsten: Insel Bornholm, Anfang Juni: Spreewald, Ende Juni: Kopenhagen, Anfang Juli: Salzkammergut, Anfang August: Hamburg, Helgoland, Kiel, Nordostsee-Kanal, Anfang September: Muskauer Park und außerdem Ende Juli, August und September: Berlin (Gewerbe-Ausstellung). Ausführliche Programme zu jeder Reise versendet Herr Schirach einen Monat vorher jedem Interessenten auf Verlangen gratis und franko.

Sinn- und Denksprüche.

Das eben ist der Liebe Zaubertrank, daß sie veredelt, was ihr Hauch berührt, der Sonne ähnlich, deren goldner Strahl Gewitterwolken stets in Gold verwandelt.

Grillparzer.
 Laß ungenügt die Stunde nicht vergehen,
 Vielleicht wird keine zweite dir beginnen;
 Laß ungebrochen nicht die Rose stehen,
 Vielleicht mußt vor der Rose du von hinnen.

Hierdurch bringe ich einem geehrten Publikum von **Pulsnitz und Umgegend** zur Kenntniß, daß ich mein am hiesigen Orte unter der Firma

Ernst Berger

betriebenes **Eisen-, Stahl- u. Kurzwaarengeschäft**, Herrn **J. E. Seifert** käuflich überlassen habe.

Für das mir stets in so hohem Maße geschenkte Vertrauen, sage ich hierdurch meinen verbindlichsten Dank und bitte dasselbe gütigst auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen. Hochachtungsvoll

Ernst Berger.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, beehre ich mich, einem geehrten Publikum von **Pulsnitz und Umgegend** bekannt zu geben, daß ich das am hiesigen Orte, bisher unter der Firma

Ernst Berger

betriebene **Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Geschäft** käuflich übernommen habe und dasselbe unter der Firma

Ernst Berger's Nachf.

(J. E. Seifert)

fortführen werde.

Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, dem Geschäft den ehrenvollen Ruf, den es bisher genossen, zu bewahren.

Indem ich um gütiges Vertrauen und Wohlwollen bitte, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

J. E. Seifert.

Geschäfts- Uebernahme.

Einem verehrten Publikum von **Pulsnitz und Umgegend** zeige hierdurch an, daß ich am heutigen Tage das

Kalk- und Kohlen-Geschäft

des seligen Herrn **Julius Bürger** übernommen habe, und im Sinne des Verstorbenen weiter führen werde.

Ich werde bemüht sein, durch reelle, solide Bedienung das Vertrauen meiner werthen Rundschaft zu verdienen und zu erhalten, zumal langjährige Thätigkeit und Erfahrung in der Kohlenbranche mir zur Seite stehen.

Pulsnitz, den 2. Januar 1896.

Hochachtung

E. Grabner,
Julius Bürger Nachfolger.

Bekanntmachung.

Alle Zahlungen vom **Hauswälder Forst-Revier** an den zeit-herigen Forstaufseher **Hentschel** daselbst sind vom **4. Januar 1896** ab zu unterlassen und vom **1. Februar 1896** an dessen Nachfolger abzuliefern.

Kent- und Forstverwaltung **Pulsnitz**, am 4. Januar 1896.
 Fr. Albricht.

Zu der
Samstag, den 19. dieses Monats,
 Abends 5 Uhr

General-Versammlung

der **Ortskrankenkasse Großnaundorf** im **Lunze'schen Gasthofs** daselbst werden alle **Kassenmitglieder** und deren Arbeitgeber hiermit eingeladen.

— Tages-Ordnung. —

1. Beschlußfassung über Abänderung des § 13, Nr. 3 der Statuten.
2. Mittheilungen.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.
Hermann Seidenmacher, Vors.

Sänger-Verein zu Obersteina.

Sonnabend, den 17. Januar, Abends 9 Uhr:

Hauptversammlung.

Tagesordnung.

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Neuwahl.
- Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig. Es ladet ergebenst ein der Vorstand.

Zahlungsbefehle

sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Danksagung.

An Herrn Dr. med. **Folbeding, Homöopath. Arzt in Düsseldorf.** Mit größter Freude theile ich Ihnen mit, daß meine Tochter **Katharina**, 5 Jahre alt, in Zeit von zwei Monaten, in welcher Sie das Kind in Behandlung hatten, von der tödtlichen Krankheit (Knochentuberkulose) geheilt haben, indem ich vorher schon verschiedene Ärzte in Anspruch genommen hatte, die dem Kinde nicht helfen konnten. Ich spreche Ihnen daher meinen Dank aus und können Sie es in Ihren Attesten aufnehmen.

Casp. Heinrich,
 Neuenhaus, Neuwert Hofer, Hausnummer 139,
 Nr. M. - Glabbach.

Theater Pulsnitz.

Hotel „Grauer Wolf“.

Freitag, den 10. Jan. 1896:
I. Gastspiel des Lustspiel-Ensembles vom
Stadttheater Kamenz
unter Direction Georg Schaffnit:

Die Grossstadtluft.

Preis - Lustspiel in 4 Acten von Kabelburg
und Schönthan.

Der Billet - Verkauf befindet sich bei Herrn
F r a n z F r i t s c h (Inh. Joh. Nietschel).
Preise der Plätze im Vorverkauf: Sperrplatz
1 M., 1. Platz 70 S., 2. Platz 50 S.

Homöop. Verein Pulsnitz u. Umgeg.

Sonntag, den 12. Januar, Nachmittags
3 Uhr:

Generalversammlung.

Anträge dazu bittet bis zum 10. d. ds. beim
Vorstand einzureichen Der Vorstand.
Einnahme der Steuern (letzter Termin).

Turnverein Obersteina.

Sonntag, den 12. Januar,
findet unser diesjähriges
Stiftungs-Fest
statt.

Abends 1/2 8 Uhr: Aufführung des Der-
wischtanzen und Kaminfeuerreigens.
Hierzu werden alle Freunde und Gönner
der Turnfrage ergebenst eingeladen.
Der Turnrath.

Wagenbauergehilfen

Sonntag, den 12. Jan., Nachm. 1/2 3 Uhr,
V e r s a m m l u n g

in der Restauration zur Stadtbrauerei
wegen Ball-Besprechung.

Freitag: Schellfisch,

Schollen.

Eugen Brückner.

Portwein

empfehlen die
Löwen - Apotheke
in Pulsnitz.

Verloren

wurde am Sonntag Abend von Mager's Rest.
aus durch den Schloßhof ein Herren-
Feltztragen.
Gegen Belohnung abzugeben in der Exped.
d. Bl.

Nächsten Sonnabend wird
ein
fettes Schwein
verpundet; Fleisch à 58 S., Wurst
à 70 S. Richard Menzel.

Ein Kitleser

zur Leipziger Zeitung
wird gesucht von der Expedition dieses Blattes.

Eine Schlafstelle

ist zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Goldfische, Aquariums,

Reze, Corallen,
Goldfisch-Gläser, Unterseher
empfehlen
Alwin Reißig,
Klempnermeister.

Ein Mädchen,

im Haushalt und womöglich auch in der
Küche erfahren, sucht
Januar 1896.
Frau R.-A. Bachmann
in Pulsnitz.

Geld ist gefunden worden. Abzuholen
in Pulsnitz M. S. Nr. 55.

Freitag Grossstadtluft!

Kaufmännischer Verein zu Pulsnitz.

4. öffentl. Vortrag,

Donnerstag, den 9. ds., Abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Gasthofs zum Herrnhaus.

Thema: Eine Stunde an der Börse.

Redner: Herr Paul Dehn.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder, à 40 S., beim Vereinskassirer Herrn F. Herberg.

Gewerbeverein.

Laut Beschluß der Versammlung vom 5. December 1895 findet

Mittwoch, den 15. Januar,
im Saale des Schützenhauses

Concert, Theater und Ball

Hierzu werden die Mitglieder nebst werthen Frauen, erwachsenen Söhnen und Töch-
tern ergebenst eingeladen.

Nichtmitglieder, durch Mitglieder als Gäste eingeführt, zahlen Herren 50 S.,
Damen frei. Der Vorstand.

Gasthof zum Waldschlößchen.

Nächsten Sonntag, den 12. und Montag, den 13. ds. Mon.:

Karpfen-Schmaus,

wobei Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik

stattfindet. — Hierzu ladet freundlichst ein
G. Gilbert.

Fr. Müller's Restauration.

Morgen, Donnerstag, den 9. a. e. von Nachmittags an

Kaffee und Pfannkuchen,

Abends Pökel - Schweinsknochen mit Klößen.
Ergebenst Fr. Müller.

Gasthof zu Reichenbach.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. d. M.:

Karpfen-Schmaus.

Hierzu ladet von nah und fern ergebenst ein
Emil Karich.

Königsbrück! Hôtel „Schwarzer Adler“.

Besitzer: Edmund Oehme
(langjähr. Küchenmeister in Sendigs Hotel „Europ. Hof“, Dresden)

bringt den sehr geehrten Herrschaften bei
Schlitten - Parthien

seine gutgeheizten Gesellschaftszimmer mit Piano in gefl. Erinnerung und
bittet um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Ich werde jederzeit bemüht sein, durch meine anerkannt vorzügliche Küche, sowie
ff. Getränke mir die Zufriedenheit der geehrten Herrschaften zu erwerben.

Mit größter Hochachtung
Edmund Oehme.

Milch.

Für das Jahr 1896 nehmen wir noch weitere Milchlieferungen in
jedem beliebigen Quantum auf Jahresabschluß an.

Dresdner Molkerel,
Gebrüder Pfund, Dresden.

Dank und Nachruf.

Trauernd sind wir zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten
treusorgenden Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters

Karl Gottlob Hempel.

Viel Liebe und Ehre ist dem nun in Gott Ruhenden noch erwiesen
worden, welche uns Hinterlassenen zum herzlichsten Danke verpflichtet.

Tiefgefühltesten Dank dem Herrn Pastor Kloppsch für seine vielen trösten-
den Besuche und seine in Rath und That bezeugte christliche Liebe,
sowie für den Trost der Religion an heiliger Stätte; dem Herrn Cantor
Schaffrath für die mit den Schülern angestimmten Gesänge; dem Herrn
Dr. med. Sauer für seine vielen Mühewaltungen; dem Gemeinderath und
Schulvorstand für die letzten Ehrenerweise; dem Arbeiterverein für das
Tragen und Geleiten des Entschlafenen zur Ruhestätte; und den Nach-
barn, Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern für die
reichen Blumenspenden und für das ehrende Geleit zur Stätte seligen
Friedens.

Auch Dir, o Theurer, rufen Dank wir nach
Mit heissen Thränen, die wir um Dich weinen;
Du hast gesorgt, bis Dir die Kraft gebrach,
Hast redlich Dich bemüht stets für die Deinen;
Oft wollen wir an Deinem Hügel flehn
Und rufen: Ruhe wohl! Auf Wiedersehn!

Lichtenberg. Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Freitag Grossstadtluft!

Königspunsch- Essenz

gibt mit gleichen Theilen kochend heißen
Wassers vermischt einen angenehm schmecken-
den, gut bekömmlichen Punsch.

In Flaschen zu 2 M und 1 M 40 S.

Löwen-Apotheke in Pulsnitz.

Ein Logis

ist zu vermieten. Großbröhrsdorferstr. 58.

Jedem Inferenten

rathen wir im eigenen Interesse
vor Aufgabe seiner Inerate

von uns Kostenanschläge zu ver-
langen, da wir zuverlässig und
billigst Annoncen und Reclamen
jeder Art besorgen. 40jähr. Er-
fahrung und Unparteilichkeit bei
Auswahl der Zeitungen setzen uns
in die Lage, richtigste Auskunft zu
ertheilen, wie und wo man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.

Älteste Annoncen-Expedition

Roggen, Hafer, Heu und Stroh

kauft zum höchsten Tagespreis
Mittelbach. Alwin Schäfer.

Einen 95er rebhuhnfarbigen Italiener-
Sahu zur Zucht verkauft
G. Pehold, Schießgasse.

Ostermädchen

empfehlen Frau Meister, Bureau,
Kamenz.

Dresden! Dresden!

W. Thormann's
echt bair. Bierstube
Schlossstrasse 30,
Eingang auch Sporengasse
(früher „Zur Katze“).

Echte Biere

nur in 1/2-Liter-Gläsern, à 20 S.

Billige, kräftige Küche.

Neu! Neu!

Alles Verbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet am
allerbesten der rühmlichst bekannte, in Lübeck
einzig prämiirte

Blück-Stauffer-Kitt,
nur ächt in Gläsern à 30 und 50 Pfg. bei:
Alwin Endler, Mohren-Drogerie
Felix Herberg.

Beamtenchule Lommatzsch,

Internat, unter staatl. Aufsicht, bereitet Mi-
litärwärter u. junge Leute v. 14—20 Jahren
f. d. mittlere Beamtenlaufbahn (Post, Eisen-
bahn, Gemeindeverwaltung u. s. w.) billig
u. sicher vor. Bisher d. günstigsten Erfolge.
Auskunft kostenfrei.

W. Hohn, Dir.

Freitag Grossstadtluft!